

Informationsmitteilung über das III. Plenum des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Am 3. August 1976 fand das fällige III. Plenum des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans statt. Das Plenum eröffnete das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der KP Kasachstans, Genosse D. A. Kunaew.

Jerplow — Erster Sekretär des Alma-Ater Stadtkomitees der KP Kasachstans, W. A. Lizenow — Erster Sekretär des Aktjubischer Gebietskomitees der KP Kasachstans, K. N. Mustin — Minister für ländliches Bauwesen der Kasachischen SSR, J. I. Olejnokowa — Flotatorin des Altschirer Polymetalokombinats, S. Schaldarow — Erster Sekretär des Altbassarer Rayonpartei-Komitees, Gebiet Zellinogol, E. Ch. Gukassow — Leiter des „Glawrissowchosstrel“.

äußerte die Sicherheit darüber, daß die Partei, Sowjet-, Gewerkschafts- und Konsomolorganisationen, der zahlreiche Trupp der Bauarbeiter der Republik eine hohe Effektivität und Erhöhung der Qualität der Bauarbeiten erstreben werden, und versicherte dem Zentralkomitee der KPdSU, dem Politbüro des ZK der KPdSU, Genossen A. I. Breschnew, daß die Kommunisten, alle Werktätigen Kasachstans alles tun werden zur Erfüllung der sozialistischen Verpflichtungen und Pläne des Jahres 1976, der Aufgaben des 10. Planjahrs im ganzen, für die erfolgreiche Realisierung der historischen Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU.

Nach Schnellzeitplänen

An den Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genossen Leonid Ilijtsch BRESCHNEW

Teurer Leonid Ilijtsch! Wir alle haben aufmerksam Ihr Schreiben an die mannhaften Mechanisatoren des Landes studiert, das von großer Sorge um das Schicksal der diesjährigen Getreideernte und eine bessere Nutzung der Technik auf dem flachen Land getragen ist.

von Verträgen mit Kolchosen, Sowchosa und Getreideabnehmer, stellen über einen sozialistischen Wettbewerb um die ganztägige Transportierung von Getreide nach Schnellzeitplänen.

Wir haben uns sehr überzeugt, daß es dabei hauptsächlich auf eine gut abgestimmte Arbeit aller ankömmt, die an der Bergung und Transportierung des Getreides teilnehmen.

Wir freuen uns, lieber Leonid Ilijtsch, über die ersten Resultate unserer Arbeit melden zu dürfen. In 8 Kalendertagen hat die Brigade I. T. Jaroschenko mit 12 Lastzügen SU130 auf einer 25-km-Strecke 12 162 Tonnen Getreide befördert, und die Brigade W. N. Nossatschow mit 11 solchen Lastzügen auf einer 34-km-Strecke 7 983 Tonnen zum Getreidedislo transportiert, was die Leistungsnorm je Kraftwagen auf das 3,6fache und je Fahrer

auf das 1,8fache übertrifft. Zwar störten in diesen Tagen ununterbrochener Arbeit Regen, ansonsten wären die Leistungen noch höher gewesen. In Rekordtagen, bei gutem Wetter, leisteten wir schon bis 7 Plansolls je Kraftwagen, jeder Fahrer — 3,5

Wir versichern Ihnen, teurer Leonid Ilijtsch, daß auf der Arbeitswelt b. T. Jaroschenko nicht weniger als 50 000 Tonnen Getreide.

die Brigade W. N. Nossatschow — 40 000 Tonnen Getreide befördern werden.

Im Namen unserer Brigaden äußern wir Ihnen, teurer Leonid Ilijtsch, unseren herzlichen Dank für die unermüdliche Tätigkeit zur Festigung des Friedens in der ganzen Welt, für die große Ossianen-erörterung und die W. N. Nossatschow, teurer Leonid Ilijtsch, gute Gesundheit!

Im Auftrag der Brigaden der Verwaltung „Sewkawatrans“ im Gebiet Astana: I. T. JAROSCHENKO — Brigadier der Fahrer der Autokolonnen Nr. 1194, S. M. KRUTSCHKOW — Parteiorganisator der Brigade, W. N. NOSSATSCHOW — Brigadier der Fahrer der Autokolonnen Nr. 1191, W. F. MOISEJEW — Parteiorganisator der Brigade

Über die Aufgaben der Republikparteiorganisation zur weiteren Bessergestaltung des Investbaues im Lichte der Forderungen des XXV. Parteitags der KPdSU

Referat des Zweiten Sekretärs des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans A. G. Korkin auf dem III. Plenum des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans*)

Genossen! Ein hervorragendes Ereignis im Leben unserer Partei und des ganzen Sowjetvolkes war der XXV. Parteitag der KPdSU. Der Parteitag zeigte das Fortschrittliche der Tätigkeit zur Realisierung der vom XXIV. Parteitag gestellten großen Aufgaben auf dem Gebiet der Außenpolitik sowie in Lösung der für das neue Planjahr fällig vorgekehrten sozialökonomischen Probleme.

Parteitag der KPdSU festgestellt wurde, wird in vielen durch die Organisation des Investbaues bestimmend. Dabei werden Fragen der Effektivitätssteigerung der Investitionen in den Vordergrund gerückt. Es wurde die Aufgabe der Vorlauf-Innuzugnahmen a. h. m. von Grundfonds gegenüber dem Investitionszuwachs gestellt.

der Ökonomik der Republik mit ihrem gewaltigen Territorium im neuen Planjahr wird der Bau einer Reihe von Eisenbahnlinien und die Erweiterung des Netzes der Autostraßen mit Hartbelag soll von 58 000 auf 73 000 Kilometer anwachsen.

Bei der Auswertung der Ergebnisse des neunten Fünfjahresplans sagte im Rechenschaftsbericht des ZK auf dem XXV. Parteitag der KPdSU, Genosse L. I. Breschnew: „Ich möchte besonders auf den Umfang des Investbaues hinweisen. In allen Wirtschaftszweigen wurden über 500 Milliarden Rubel investiert, wodurch die Produktionsgrundfonds auf das 1,5fache vergrößert werden konnten. Und all das in nur fünf Jahren! Mit Blick vor die Zukunft vergrößert sich praktisch mehr als verdoppelt. Dem Wirtschaftspotential, dessen Schaffung nahezu ein halbes Jahrhundert erfordert hätte, konnten wir ein gleiches in nur zehn Jahren hinzufügen. Das ist der machtvolle Schritt der entwickelten sozialistischen Gesellschaft. Das ist der Maßstab unserer Leistung.“

SSR im zehnten Planjahr wird vorgemerkt, über 35 Milliarden Rubel Investitionen zuzuwenden. Der Umfang der Industrieproduktion soll um 40 Prozent anwachsen, Vorkemist ist, eine Reihe wichtiger ökonomischer und sozialer Aufgaben zu lösen. Der Gesamtzuwachs des Umfangs der Industrieproduktion wird 7,4 Milliarden Rubel betragen, die durchschnittliche Jahresproduktion von Agrarprodukten wird sich um 15 Prozent vergrößern. Die Produktionsgrundfonds sollen um 40 Prozent anwachsen bei gleichzeitiger Erneuerung von 36 Prozent.

Auf den Objekten der Landwirtschaft und Metalloration der Länderlein ist es notwendig, im Verlauf des Jahres über 2 Milliarden Rubel in Anspruch zu nehmen. Viehzucht Komplexe und -stellungen mit 1 Million Tieren, Schulen mit 119 000 Plätzen, Vorschulkindertärten mit 33 000 Plätzen, zahlreiche Krankenhäuser und Polikliniken sowie eine Reihe kultureller, sozialer, kommunaler und anderer Versorgungsrichtungen gebaut werden.

Neue Zielmarken der Ackerbauern

Die Reihen der Nachfolger der Landwirte des Kubangebiets werden größer

Das erste Jahr des neuen Planjahres mit Arbeitserfolgrücken und sozioökonomischen Vorteilen mehr sich die Reihen der Nachfolger der Ackerbauern des Kubangebiets. Die Landwirte des Gebiets Wolgograd, der Nordkaucasus, der Dagestanschen Autonomen Republik der Russischen Föderation haben neue erhöhte sozialistische Verpflichtungen im Verkauf von Getreide und anderen Agrarprodukten an den Staat übernommen.

In Wolgograd fand am 2. August eine Versammlung des Parteikomitees und Wirtschaftsorgans des Gebiets statt, das die Aufgaben der Republikorganisation in die Ernteerbringung und in der Erfüllung erhöhter sozialistischer Verpflichtungen im Verkauf von Getreide und anderen landwirtschaftlichen Erzeugnissen an den Staat im Jahre 1976 erörterte.

Unter den wichtigsten Anlaufobjekten des laufenden Jahres sind die Agglomerationsstraßen und Koksabatterie im Karagandin, Hüttenkombinat, das Eisenverarbeitende Werk in Pawlodar, zwei elektrische Großkraftwerke im Ferrelorgerwerk Jermak, bedeutende Kapazitäten zur Erzeugung von Aluminiumblech und Rohstoffverarbeitung für die Produktion von Mineraldüngern, Energiekapazitäten in Dshambul, Karaganda, Pawlodar und Kysyl-Ord, der Polypromybbetrieb in Gurjew, die erste Folge des Selenkombinats in Ust-Kamenogorsk und andere.

Die Wirtschaften der Dagestanschen ASSR unterstützen weltweite Initiativen der Werktätigen des Kubangebiets. Auf einer in Machatschkala stattgefundenen Versammlung des Parteikomitees und Wirtschaftsorgans des Gebiets wurden die neuen sozialistischen Verpflichtungen ebenfalls gebilligt. Die Kolchos- und Sowchosa der Republik hatten beschlossen, in diesem Jahr an den Dagestanschen Dörfern mehr Getreide als planmäßig zu verkaufen.

Sowjetisch-somalische Verhandlungen

MOSKAU, (TASS). Eine Partei- und Regierungsdelegation Somalias ist am 2. August in einem offiziellen Freundschaftsvertrag in Moskau eingetroffen.

des ZK der KPdSU, B. N. Ponomarew, Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU, und Sekretär des ZK der KPdSU, sowie andere offizielle Persönlichkeiten und von somalischer Seite Mohamed Ali Samatar, Mitglied des Politbüros des Zentralkomitees der Revolutionären Sozialistischen Partei Somalias und Vizepräsident der Demokratischen Republik Somalia, sowie die zugeleiteten Persönlichkeiten teil.

* Kurzfassung

Kinderfreundschaft

An Bord des „Awrorowez“



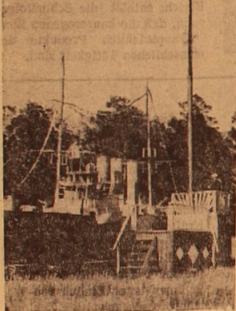
Diese „Aurora“ ist das Symbol des Pionierlagers „Awrorowez“. Hier ist alles wie auf einem Schiff: die Küche nennt man die Kambüse, die Schlafzimmer — das Oberdeck.

Die fünfte Pioniergruppe führt den stolzen Namen „Schiffsjungen“. Ihre blauen Mützen schmücken blitzende Anker.

Heute spielen sie mit ihrer Pionierleiterin Nelly Goldina „Der verlorene Seemann“. Der Bildreporter Woldemar Bär hat sie geknipst, als sie den Plan des Spiels aufstellten.

Das Pionierlager „Awrorowez“ liegt im stillen „Hafen“ der Wälder von Alexejewka im Gebiet Zelinograd. An Bord sind Kinder, deren Eltern in den Betrieben „Kasachselsmasch“, „Zelinogradselmasch“ Landmaschinen bauen.

Natalia JOHANNES



Du schöner Sommer!

Nicht umsonst nennt man Borowoje die Kasachstaner Schweiz. Wunderschöne Spiegelsee, Nadelwald und kahle Felsen berechtigen diesen Vergleich.

Hier unter den prächtigen Tannen wurde im Frühling das neue Pionierlager „Junaja Smena“ aufgeschlagen. Alle sechs Wohnblocks sind modern eingerichtet. Jetzt sind hier viele Kinder.

Die Pioniere machen Ausflüge in den Wald, wo sie ihre kleinen Freunde, die Eichhörnchen, mit Leckerereien verwöhnen.

Die Igel sind hier auch ziemlich zahm geworden, sie wissen, daß die Kinder mit roten Halstüchern ihnen nichts Schlimmes antun, höchstens beobachten sie ihr Igelchen und schieben ihnen süße Bonbons unter ihre Schmäuzchen.

M. HAFTON
Gebiet Koktschetaw



Ein Zelt aufzuschlagen ist die erste Aufgabe eines jeden Touristen.

Foto: D. Neuwirt

Zeichnungen auf dem Asphalt

Kleine Leute rutschen auf dem Asphalt auf Knien herum. Was soll das? Ach, sie zeichnen. Ringsum stehen erwachsene Menschen — Muttis, Vatis, Omas und

Opas und bewundern ihre Bilder.

Aber die Jury bleibt prinzipiell, sie hängt Vija Kondratas und Natalascha Wejrowkina unter stürmischem

Beifall und zur großen Freude ihrer Eltern! Diplome 1. Stufe ein. Serjosa Trifonow, Sweta Ei und Sascha „Plafschin“ bekommen Geschenke.

W. JALITSCH

Karaganda

Die Schule ist fertig

Weniger als ein Monat ist bis zum ersten Schultag geblieben. Die Dshambuler Schule Nr. 28 ist schon neu gestrichen, alle Schulbänke sind repariert. Und das haben die Pioniere und Komsomolzen selbst gemacht.

Gleich nach der letzten Glocke kamen die Jungen und Mädchen mit Eimern, Pinseln und Lappen in ihre Klassenräume. Es wurden die Fenster gewaschen, Wände ge-

tüncht, Fußböden gestrichen. Heizkörper gesäubert. Die Pioniere reparierten die Anschauungsmittel und schufen Ordnung in den Schränken. Jeder tat etwas, um in der Schule alles blitzblank zu machen.

Dabei wetteiferten sie, und jeden Abend schrieben sie ihre Tagesleistungen an die Tafel.

M. SORIN

Dshambul



Für unsere Tierfreunde

Ernst und sein Gefangener

Ernsts Vater ist Hirt. Jetzt, während der Sommerferien, hilft der Junge ihm. Den ganzen Tag bringt er auf den Wiesen zu, und abends sitzen wir dann im Garten, und er erzählt mir über das Leben der Falken, Kranfische, Ameisen und Murmeltiere, die er am Tag beobachtet hat.

Einmal kam er zu mir und sagte: „Ich habe ein sonderbares Tier gefangen. Es ist so schön und beweglich wie eine Eidechse. Aber böse ist es! Es sitzt im Käfig, ich will es ihnen zeigen.“

Im Gitterkäfig saß ein Steppeniltis — ein seltenes Tier in unserer Gegend. Es ist nicht leicht, es zu sehen, geschweige denn zu fangen.

„Das ist ein Iltis“, sagte ich. „Wie hast du ihn gefangen?“

„Ernst lag im Gras. Plötzlich sah er ein braunes Wesen mit einem spitzen Rüffel, etwas größer als eine Zeisel aus vorbeifliegen. Ernst hatte es nicht einmal gut beobachten können, so schnell verschwand es in einer Höhle.“

Der Junge machte eine Schlinge, und am nächsten Tag geriet der Iltis in die Falle.

„Wenn es ein Iltis ist, so richtet er doch im Hühner-

stall großen Schaden an“, meinte der Junge.

Ich erzählte meinem jungen Freund, was ich von den Iltissen wußte. „Es sind kleine hübsche Raubtiere, die wohnen in Feldern und Wäldern. Ihr Körper ist sehr schmeidig, und daher können sie in jeden Spalt eindringen. Sie vertilgen Feld-, Zieselmäuse und andere Nagetiere. Dadurch bringen die Iltisse der Landwirtschaft großen Nutzen. Auch ist er ein wichtiges Pelztier.“

Es kommt vor, daß ein jung-



riger Iltis in einen Hühnerstall gerät, dann richtet er wirklich großen Schaden an. In dieser Hinsicht ist er grausam.“

Ernst und ich nahmen den Käfig und gingen ins Feld, dort öffneten wir ihn. Das Tier guckte uns mit seinen schwarzen Augen mißtrauisch an und suchte schleunigst das Weiße.

Leo BILL

Gebiet Turgai

Kommt zu uns!

Ich habe das 1. Studienjahr an der Saraner Pädagogischen Fachschule hinter mir. Jetzt haben wir Ferien, die mir zu langweilig scheinen. Mir macht das Lernen viel Spaß. Außer der deutschen Sprache, die uns Genosse Helmut Heidebrecht beibringt, haben wir allerlei andere Fächer, weil ein Lehrer der Unterstufe alles kön-

nen muß. Die kleinen Leute sind doch so wüßbegierig.

Ich singe im Chor und spiele Akkordeon und bin glücklich, daß ich nach 3 Jahren am Lehrerpult stehen werde. Vor einem Jahr hatte ich die 8. Klasse absolviert und stand vor der Berufswahl. Ohne zu zögern kam ich nach Saran, und jetzt bin ich Studentin. Ich möchte die heuligen Abgänger der 8. Klasse in unsere Fachschule in Saran einladen.

Regine KUNZ
Gebiet Karaganda



In Bälde sind wir auch Schüler, aber heute können wir schon lesen, rechnen und schreiben. Wenn unsere liebe Erzieherin uns etwas erzählt, sitzen wir mauschenstill und hören zu.

Foto: N. Imamow

Helene EDIGER

Mein Regenbogen

Heut freut ich mich am Regenbogen. Doch er verblaßte bald und schwand. Und ich beschloß, das Farbgewoge Zu malen selbst, mit eigener Hand.

Wie war das doch? Hoch kommt das Rote, Der nächste Streifen — dunkelgelb, Dann hellgelb, hellblau, grün wie Schoten, — Schon steht er da am Himmelszelt!

Daneben malt' ich eine Sonne, Die lächelt freundlich zu der Pracht. Und Schwalben schwirren um mit Wonne. Das hab ich alles selbst gemacht.

Der ungeduldige Teddy

MARCHEN

Im tiefen, dunklen Wald wohnte ein Bär mit Namen Teddy. Er lebte sorglos in den Tag hinein. Im Sommer trottete er von Dickicht zu Dickicht und naschte Him-

beeren und Honig. Wenn sich die Sonne aber zum Winter neigte, verkroch er sich in seiner Höhle und schlief, bis der Frühling kam.

Die Vögel im Wald wunderten sich:

„Wie kann man bloß so lange schlafen?“

Er aber brummte:

„Ihr habt's gut, in euren Nestern ist's trocken und hell. In meiner Höhle aber ist's Tag und Nacht düster und ungemütlich. Und feucht ist es obendrein. Den langen Winter hält man nur aus, wenn man ihn verschläft.“

„Bau dir doch ein Häuschen!“ rieten sie ihm.

„Vom Bauen versteh' ich nichts“, versetzte er.

„Wir werden dir dabei helfen, sag bloß, wo du es haben willst!“

Da ging Teddy auf die Suche und fand eine sonnige Lichtung inmitten junger Tannen. Und nun ging's mit dem Bauen los.

Die Biber nagten Bäume ab, und Teddy fügte aus den Baustämmen die Wände. Die Meisen stopften Moos in die Ritzen, damit es drinnen hübsch warm ist. Die Spechte hackten mit ihren Schnäbeln Fensterhöhlen aus, und die Schwalben verzierten die Fensterrahmen mit Schnörkeln aus Lehmklümpchen.

Das Haus wuchs zusehends. Aber Teddy hatte es auf einmal satt, die schweren Stämme zu heben und zusammenzufügen. Er fand, dörres Reisig täte es auch, und

machte daraus den Dachstuhl.

Bald stand 'das schmucke Häuschen fertig auf der Lichtung.

Teddy lud seine Helfer zur Einweihung ein, und es ging dabei hoch her: Die einen sangen, die anderen tanzten, und der Hausherr tanzte eifrig mit. Keiner merkte, daß der Morgen graute. Erst als die Sonne zu den Fenstern hereinsah, nahmen die Gäste Abschied.

Sie freuten sich, daß Teddy es warm und gemütlich haben wird.

Der legte sich aufs Ohr, und kaum war er eingeschlafen, da träumte er, daß ihm in seinem neuen Häuschen 'er Honig direkt ins Maul tropft.

Er schmalzte genießerisch, wachte auf und wollte seinen Augen nicht trauen; Aus einem dürren Ast tropfte wirklich Honig.

„Da muß ein Astloch sein, darin haben die wilden Bienen Honig gesammelt. Das hab' ich aber gut gemacht!“

Teddy schleckte Honig, bis er satt war, und dachte:

„Ich muß das Astloch zustopfen, damit der Honig nicht ausläuft.“

Er nahm den erstbesten Pflock, probierte gar nicht erst, ob er ins Astloch paßt, sondern trieb ihn mit Gewalt hinein, bis der dürre Ast auseinanderplatzte. Da stand Teddy nun, vom Kopf bis zu den Hintertatzen in Honig gebadet, und zu allem Überflus fielen auch noch die Bienen über ihn her und stachen ihn.

Er heulte laut, so weh tat das. Im Nu waren ihm die Augen geschwollen, so daß

er die Tür nicht öffnen konnte. Wütend drückte er die Wände ein und stürzte ins Freie.

Er lief und heulte und rannte alle Augenblicke gegen einen Baum.

„Was hast du denn, Teddy?“ fragten ihn die anderen Tiere.

Er konnte aber 'das Maul nicht aufmachen, das war ihm von den Bienenstichen auch zugeschwollen.

Da gingen die Tiere zur Lichtung — das Häuschen stand nicht mehr, und das Reisig in dem Trümmerhaufen troff von Honig. Da wußten sie, was geschehen war.

Als Teddy zurückkam, war er ganz traurig.

„Helft mir doch, ein neues Haus bauen!“

Aber der älteste Specht antwortete:

„Wir tät'en's ja gern, aber in deinen Fenstern haben wir uns die Schnäbel stumpfgehackt.“

Und der älteste Biber sagte:

„Wir haben unsere eigene Arbeit stehen- und liegenlassen, um dir zu helfen, aber wegen deiner Faulheit war alles umsonst.“

„Ich wußte ja nicht... Es war doch das erstemal“, stotterte Teddy.

„Ob das erste oder das letzte Mal, man muß immer alles gut und richtig machen“, belehrte ihn der Biber. „Bau du jetzt nur allein, und denk daran: Geduld baut Häuser!“

Und Teddy ging ans Bauen — und ließ es wieder sein, und so mehrere Male. Nie reichte ihm die Geduld bis zu Ende. Deshalb wohnt er noch heute in einer dunklen Höhle und verschläft darin den ganzen Winter.

Achtung, Gift-schlangen!



Für die Bewohner des Ischingbiets ist es nichts Neues, wenn sie im Flußtal auf eine Schlange stoßen. Und so geschah es, daß die Jungs vom Fluß eine Schlange mitbrachten. Das Geschöpf war etwa 25—30 Zentimeter lang und von schwarzgrauer Farbe. Vor dem Tor wanderte die Schlange unter den „Helden“ von Hand zu Hand und alles war gut. Aber...

Johannes — er ist sechzehn Jahre alt — war schließlich die Schlange in den Beiwagen seines Motorrad und fuhr nach Hause. Jetzt wollte er aber auch seinen jüngeren

Brüder und den Nachbarn zeigen, was er vom Ischim mitgebracht hatte. Und da geschah es: Die Schlange biß dem Jungen in den Daumen...

In einigen Minuten schwoll die Hand an und er mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Die Ärzte erwischen dem Jungen die nötige Hilfe.

Warum hatte sich die Schlange nicht gleich zur Wehr gesetzt? Ja, könnte sie sprechen, würde sie es wohl sagen. Doch eins steht fest: Giftschlangen darf man überhaupt nicht anrühren, denn sie beißen sofort, wenn sie sich gereizt fühlen.

Kl. ECK

Begegnung mit der Kunst

Das Schaffen des Kunstmalers Kim-Chen-Njun ist den Einwohnern von Kysyl-Orda gut bekannt. Über dreißig Jahre lang besingt er das Leben im Kolchosdorf, die Arbeit seiner Landleute, Helden seiner Gemälde sind Reislercher und Schäfer, Fischer, Melonenbauern und Personen anderer ländlicher Berufe. Der Schaffenbericht des Kunstmalers vor seinen Landsleuten war zu Recht die Voraussetzung zur Eröffnung des Ausstellungsraums in Kysyl-Orda des Kulturministeriums der Kasachischen SSR. Fast zur selben Zeit begann die Bekanntheit der Einwohner von Gurjew mit den Werken estnischer Graphiker.

Gegenwärtig gibt es in der Republik über zehn ähnlicher Kultur- und Aufklärungsanstalten, die in den letzten Jahren in der letzten Zeit zentralisiert eröffnet wurden. Tausende Gemälde, Gravüren und Skulpturen wandern durch Kasachstan. Es ist bereits Tradition, die in Republik- und Unionsschauen exponierten Werke in Wanderausstellungen für breite Bekanntheit der Werktätigen mit den besten Werken der darstellenden Kunst aufzunehmen. Die Einwohner zahlreicher Städte besichtigen bereits die thematischen Ausstellungen „Auf Lenins Weg“, „30. Jahrestag des Sieges der Erde und Mensch“, „Sowjetische Estampe“, „Die angewandte Kunst Kasachstans“ und verschiedene Expositionen, die uns mit dem Schaffen einzelner Künstler, Skulpturen und Graphiker bekannt machen. In der Ausstellungssäle kommen Hüttenwerker aus Temirtau und Balchach, Kumpul aus Karaganda und Ekibastus, Erd-

arbeiter von Mangyschlag, Getreidebauern des Neulands, Viehrücker von Bakanas. Hier wurde erstmalig in unserer Republik ein ländlicher Ausstellungssaal eröffnet. Die wissenschaftlichen Mitarbeiter dieser Kultur- und Aufklärungsanstalten propagieren die darstellende Kunst aktiv in Industrie- und Baubetrieben, in Wirtschaften und Lehranstalten. Die Kunstforscher des Ausstellungsraums in Balchach starteten eine wertvolle Initiative — sie übernahmen Patenschaft über die Fischer, fahren mit Ausstellungen zu ihnen, halten Vorlesungen zur darstellenden Kunst. Zwecks bequemer Transportierung der Ausstellungen auf entfernte Wanderweiden und Fischereien wurden auf Bestellung des Kulturministeriums der Republik Reproduktionen bekannter Künstler angefertigt. Bis Jahresende werden noch zwei Ausstellungen in Temirtau, Petrowpawlowsk und Turkestan — ihre Türen öffnen. (KasTAg)

Neues aus Wissenschaft und Technik

Immer kälter in der Arktis

In der Arktis wird es nach Angaben sowjetischer Wissenschaftler langsam aber unaufhaltbar kälter. Sie sind der Auffassung, daß das Nordpolargebiet der Erde in ein neues klimatisches Zeitalter getreten ist. Es ist zu Naturverhältnissen zurückgekehrt, die dort im vorigen Jahrhundert geherrscht haben. Das bekannte Wissenschaftler Viktor Sacharow vom Zentrum für Polarforschung in Leningrad teilte mit, daß kürzlich Untersuchungen zur Dynamik der klimatischen Verhältnisse in den

letzten fünfzig Jahren im Nordpolargebiet abgeschlossen wurden. Die Daten ergaben, daß die Erwärmung der Arktis in den vierziger Jahren ihren Höhepunkt erreicht hatte und danach eine rückläufige Entwicklung nahm. Durch diese Erwärmung wurde die wirtschaftliche und verkehrsmäßige Erschließung der Gebiete hinter dem Polarkreis gefördert. Durch die gegenwärtige „Kälteperiode“ wird sowohl die Eisfläche vergrößert als auch die Eisschichtmächtigkeit. Von Grönland bis zur Tschuktschen-Halbinsel dehnten sich die Eismassen in südlicher Richtung aus, und erfüllten bereits eine Fläche von 600 000 Quadratkilometern. Die Lufttemperatur über der Kara-See ist im Jahresdurchschnitt beispielsweise um drei Grad zurückgegangen. In den letzten zehn Jahren wurden auch die Eisverhältnisse im Bereich von Island, der Baffin-Bucht und der Davis-Strabe erheblich kompliziert. Gleichzeitig wird im Bereich der sowjetischen Arktis-Küste das Klima immer kontinentaler, während sich die Sommerperiode mit Temperaturen über null Grad um einen Monat verkürzt hat. Die Wissenschaftler aus Leningrad vertreten die Meinung, daß das Erkalten der Arktis mindestens bis zum Jahre 2000 andauern wird.

Vulkane— keine Quellen kanzerogener Stoffe

Nach Untersuchungen der vulkanischen Gebiete des Fernen Ostens haben sowjetische Spezialisten die verbreitete Annahme widerlegt, daß Vulkane Quellen von kanzerogenen Stoffen seien. Bisher war man der Meinung, daß die 120 Millionen Tonnen organischer Verbindungen, die jährlich von den Vulkanen zusammen mit Asche in die Atmosphäre geschleudert werden, zu einem bedeutenden Teil aus polyzyklischen aromatischen Kohlenwasserstoffen bestehen. Sie gehören zu den gefährlichsten kreberzeugenden Substanzen. Die Nachforschungen sowjetischer Wissenschaftler ergaben, daß der Gehalt an kanzerogenen Substanzen in den vulkanischen Gebieten des Fernen Ostens viel niedriger ist als in den meisten anderen, besonders in Industriell entwickelten und dichtbesiedelten Gebieten. Ein der Geographischen Gesellschaft der UdSSR vorgelegter Bericht enthält die Schlussfolgerung, daß die kanzerogenen Stoffe hauptsächlich Produkte der menschlichen Tätigkeit sind.



REGION KRASNODAR. Auf den Versuchspartzellen der Staatlichen Sortenzuchtwirtschaft hat man mit der Ernte neuer Winterweizensorten begonnen. Mit mehr als 20 Samensorten wird hier experimentiert. Am perspektivischsten sind von ihnen „Polukarikowaja 49“ und „Komsomolka 47“, die von dem Akademiker P. P. Lukjanenko und seinen Nachfolgern geschaffen wurden.

Der Samen dieser ertragreichen Weizensorte ist im Herbst im Kolchos und Sowchose zur Produktions-Sortenprüfung und Vermehrung übergeben werden. Die Sorte „Polukarikowaja 49“ wird für Bewässerungsempfehlen. Ihr Ertrag erreicht 100 Zentner Korn je Hektar. UNSER BILD: Beim Drusch der neuen Winterweizensorten. Foto: TASS

Wetterbildende Prozesse und Erdgravitation

Der sowjetische Wissenschaftler I. Maximow erklärt die ungleichmäßige Verteilung der Luftschicht über unserer Erde mit der Beeinflussung der Atmosphäre durch die Erdgravitation. Laut seiner neuen Theorie haben die wetterbildende Prozesse vor allem einen Gravitations- und nicht einen Wärmesprung. Professor Maximow, der durch seine Forschungen auf dem Gebiet der Ozeanologie und Meteorologie bekannt ist, hat erstmals eine vergleichende Analyse der Anomalien der Gravitationsfelder, der Pegel des Weltmeeres und des atmosphärischen Druckes in den hohen Breiten der nördlichen Hemisphäre vorgenommen. Detaillierte Karten der drei verschiedenen Erscheinungen kongruieren miteinander. So wiederholten die in den Meteorologischen Zentren der atmosphärischen Wirkung,

wie das Island- und das Aleuten-Tief, Kanada-Hoch, das asiatische Hoch erstaunlich präzise die Konturen der in gleichen Koordinaten gelegenen Anomalien der Erdgravitation. Nach Auffassung von Professor Maximow bedeutet das, daß die inneren Kräfte des Planeten Instande sind, gigantische Ansammlungen von Luftmassen „zusammenzupressen“. Erst danach entstehen in ihnen unter Einfluß von Wärmeprozessen gewaltige Zykline. Die Theorie von Prof. Maximow ist bei den Meteorologen großes Interesse hervor, die in dieser Theorie einen neuen Weg zur Lösung des Problems der Wettervorhersage sehen.

Die Theorie von Prof. Maximow ist bei den Meteorologen großes Interesse hervor, die in dieser Theorie einen neuen Weg zur Lösung des Problems der Wettervorhersage sehen.

Wie werden Sie bedient? Die Kunden zufriedenstellen

Ein gewöhnlicher Morgen war angebrochen. Busse kamen und fuhren ab, Fahrgäste liefen hin und her. Der Lautsprecher brachte von Zeit zu Zeit Orchesterstücke aus dem Autohahnhof. Zacharias Merklingers Reisebus glänzte frisch gewaschen, im Inneren war es angenehm kühl. Jetzt kommt über den Lautsprecher das Zeichen zum Einsteigen für die Fahrt nach „Krasny Kolos“. Zacharias drückt auf den Knopf, die Tür öffnet sich. Während die Fahrgäste einsteigen, überprüft Merklinger noch einmal aufmerksam den großen Wagen, obwohl sein Schichtfahrer Anatolj Derkatsch ihn immer gut für die nächste Fahrt vorbereitet, ehe er ihn an Merklinger übergibt. Der Kommunist S. Merklinger ist eine Klassenfahrr. Er ist Mitglied des Gewerkschafts-Komitees im Kraftverkehrsbetrieb und wird von den Kollegen geachtet. Sein Schichtfahrer — Anatolj Derkatsch — geht seinem Beruf sehr liebend nach. Er hat eine große Arbeitsjahre. Beide Kollegen wurden schon oft von dem Betrieb ausgezeichnet. Im Aktju-

binsker Kraftverkehrsbetrieb Nr. 1 sind sie die besten Fahrer. „Sie arbeiten ausgezeichnet, haben nie gegen die Arbeits- und Verkehrsvorschriften verstoßen. Ihre Erfahrungen übermitteln sie gerne dem Nachwuchs“, erzählt Viktor Kirsch, der Oberingenieur für Verkehrssicherheit der Betriebes. Merklinger fährt seine 120 Kilometer lange Route bis zum Kolchos „Krasny Kolos“. Jedesmal freut er sich, wenn ein Fahrgast zufrieden lächelnd von ihm Abschied nimmt. „Die Hauptsache in unserer Arbeit sind Höflichkeit, Wohlwollen, Tatkraft und natürlich Berufskennntnisse. Den Kollegen gegenüber muß man Geduld haben. Auch dann, wenn sie einen Fehler begangen haben. Anders darf man nicht handeln“, meint Merklinger. „...die Reise verliert wie immer ohne besondere Vorfälle, Pünktlich nach dem Fahrplan erreichte der Bus die Endstation. Und jeder Fahrgast sagte beim Aussteigen „Danke schön.“ M. KIND

In guten Händen

In der Stadt Alexejewka gibt es 11 Vorschulkindergärten; mehr als 2 000 Eltern bringen sie den Tag über keine Sorgen um ihre Kleinen zu machen.

Im Wettbewerb um die beste Betreuung steht der Kindergarten „Licht und Wärme“ Nr. 1 an erster Stelle. Hier macht Irene Grünther schon über zehn Jahre die Erzieherin. Sie liebt ihre Arbeit, hat viel Erfahrung in der Erziehungsarbeit. Die Kindespisze sind bei ihr gut aufgehoben. Jeden Tag überrascht sie die Kleinen aus ihrer Gruppe mit einem neuen freien Spiel, mit einem Lied. Die Kinder danken es ihr mit kindlicher Zuneigung, mit frohem Lachen. Irenee langjährige Erziehungsarbeit wurde hoch eingeschätzt: ihr Bild schmückte die Ehrentafel des Rayons. Oft hat Irene Besuch auf ihrem Arbeitsplatz. Jüngere Erzieherinnen holen sich bei ihr Rat, werden ihre Erfahrung dann bei sich im Kindergarten aus. Auch alle Eltern bringen der sachkundigen Erzieherin Achtung entgegen.

Satirische Feder

Auf müdem Klepper

In den Volksmärchen werden oft Menschen geschildert, die voller Ull und Humor sind, sich aus einer beliebigen Klemme ziehen können. Die einen sind arbeitsam und werden gelobt, die anderen wieder sind faul, kummern sie sich den Teufel darum, was morgen geschehen sollte, verdienen sich ihr Brot ohne viel Arbeit und leben sorglos dahin. Diese verdienen keine Anerkennung. In der Stepnoschmischer Versuchsstation gibt es einen Mann, den man zweifels zu den letzteren zählen kann. Artur arbeitet bald auf der Farm, bald auf dem Feld, bald eben dort, wo man ihn noch duldet. Und das wegen seiner selbigen Einstellung zu den täglichen Pflichten. Auf seinem Arbeitsplatz erscheint Artur oft in solichem Zustand, daß er seinen Kopf lieber gemeinsam mit dem Hühner- und Gänseerstick auseinanderstößt, so hat er entweder zu Hause seinem Kater

heißt dann gewöhnlich verprügelt Arbeit. „Es wird schon gehen“, antwortet er auf alle Beantwortungen seiner Kollegen. Machen sie Krach, bessert er sich auch, aber nur für kurze Zeit. Humorvoll wirt Artur Hensch erst, wenn er dann eine Flasche „Sonnabend“ konsumiert hat, und sein Kater nur noch ein wehmütiges Schnurren von sich gibt. Wenn Artur auf seinem vielgemarterten fauchenden Schrotthaufen, den er noch immer stolz Motorrad nennt, gefahren kommt, können seine Arbeitskollegen über Arturs Trunkenheitsgrad und Gemütsverfassung allein schon nach der Fahrgeschwindigkeit urteilen. Kommt er wie auf einem müdem Klepper angeuckert, so ist sein Katzenjammer groß; rast er wie auf einem feurigen Mustang durch die Straßen, daß Hüter und Gänsse erschrocken auseinanderstößen, so hat er entweder zu Hause seinem Kater

„Genutzung gegeben“ oder er hat im Konsum mit einer Weißflasche ein Duell bestanden. Aus vielen Klemmen hat Artur sich ziehen können, mußte sich aber für seine trunkenen Streiche doch unzählige Male verantworten. Er hat schon mehrere Verweise eingestekkt, wurde auf minderbezahlte Arbeit versetzt, aber der Alkoholkeul hält ihn bisher fest in seinen Klauen. Sogar die Tatsache, daß man ihm in der Wirtschaft nur noch Gelegenheits- und Hilfsarbeiten anvertraut, läßt Artur kalt. Die Liste seiner trunkenen Vergehen wird immer größer, die Leihöhnte dagegen immer dünner. Da Artur dem Alkohol nicht sober entsagen kann, der Einfluß der Arbeitskollegen nicht stark genug ist, sollte sich die Leitung der Versuchsstation mehr Gedanken über den weiteren Schicksal ihres Arbeiters machen. Wir leben nicht zu Till Eulenspiegels Zeiten, wo jeder Mensch sich selbst überlassen war. Heute ist die Gesellschaft selbst verantwortlich für alles und muß tatkräftig eingreifen, wenn eines ihrer Mitglieder den Weg zum Abgrund rennt. Ed. HEINRICH

Moskau übernahm die Stafette

Symbolisch wurde während des feierlichen Abschlußzeremoniells der XXI. Olympischen Sommerspiele in Montreal die Olympia-Stafette an Moskau, die Stadt der Stolyta 1980, weitergegeben. „Langsam erlosch das olympische Feuer und in der Dämmerung flammte auf der Tafe des Stadions das Panorama unserer Hauptstadt auf. Das Bild wurde direkt via Erdstrahl auf den nordamerikanischen Kontinent — nach Montreal — übertragen. Auf den anderen Anzeigefeldern stand zu lesen: „Glasow, Moskau und „bis zum Treffen in Moskau!“. Diese Spiele brachten einen großen Erfolg für die Sportler unseres Landes — 47 Gold-, 43 Silber- und 35 Bronzemedaillen haben unsere Aktiven auf allen Arenen der Spiele gewonnen. An zweiter Stelle rangierte die DDR-Mannschaft (40—25—26). Wie bei allen Olympischen Spielen fand das Hottat „Glasow-Moskau-Fest“ (Schneider-Höber-Weiler) auch in Montreal seinen Niederschlag. Allein in den Schwimmwettkämpfen gab es 27 Weltrekorde und 2 Weltrekordleistungen. Das Symbol Olympier heißt jetzt die Jugend der Welt in die olympischen Wettkampfstadien Moskau. (TASS)

Eigenschaften eines Schachspielers

„Die Zuversicht in seine Kräfte, das Wissen über sich selbst, Arbeitsfähigkeit — solche Eigenschaften vor allem werden durch das Schachspiel im Menschen aktiviert“, erklärte der Schachweltmeister Anatolj Karpow. A. Karpow ist der Auffassung, daß das Schach zugleich Sport, Kunst und Wissenschaft ist. „Es ist so vielfältig, daß, wie ich glaube, keiner dieser Begriffe allein gerecht wird. Die Individualität eines Schachspielers käme jedoch ohne zum Ausdruck, was ein Schachspieler im Schach sehe. Durch diese Einsicht unterscheidet er sich von den übrigen Schachspielern. Nach Meinung Karpows bemühen sich heute die führenden Großmeister der Welt, alle diese Eigenschaften zu vereinigen. Ohne diese Voraussetzung sei ein großer Erfolg unmöglich. A. Karpow betont, die Eigentart und die Anziehungskraft des Schachspiels bestehe darin, daß es so etwas wie zwei Seiten habe. Eine davon sei eine rein sportliche, und in dieser habe er wohl den Höhepunkt erreicht. Denn nach seinen Worten kann der Titel des Weltmeisters jetzt nur noch verdinglichen. Was die schöpferische Seite anbelangt, hat er hier bis zum Gipfel noch allertand zu leistet. „Mit einem Wort, für die Zukunft steht noch viel Arbeit bevor. Jeder Mensch muß Vollendung anstreben, wenn er die Hauptbeschäftigung seines Lebens gefunden hat. Der Titel eines Weltmeisters erfolgt seinem Träger bestimmte Pflichten auf. Eine davon ist, daß er ein aktiver Weltmeister sein muß.“ A. Karpow unterstreicht, daß er keine Angst hat, wenn er sich an das Brett setzt, und daß er manchmal ein wenig nervös ist. „Mein Hobby ist Schach“, erklärt Karpow. „Schach“, sein Interesse gilt auch dem Theater und Film, der Musik, den Büchern und dem Eishockey, denn die Welt interessiert sich nicht nur auf das Schachbrett beschränkt. (TASS)

Jugendbrigade in der Avantgarde

Eine ernste Rivallin im Wettbewerb ist für die Komsomolzen- und Jugendbrigade von Valentina Dworzowa die Schwesterbrigade von Ljubow Salata. Der Kampf um den Vorrang schon lange in der Wechselliefer an. Die Rote Wanderroute des Rayonideinstellungskombi als Shtscherbalkyts wechselte aus einem Kollektiv das andere. Jetzt ist Valentina Dworzowa als Brigadeleiter im Wettbewerb. Dieses kleine Kollektiv, das aus 8 Kolleginnen besteht, setzt alles dran, um den ersten Platz im Kombinat auch weiter zu behaupten. Die Arbeit geht dort vorstatten, wenn sie den Menschen gefällt, wenn er viele Jahre auf seinem Arbeitsplatz Erfahrungen sammelt, seine Fertigkeiten vollkommnet. Eben so ist es um das Brigadengleitsmittel bestellt, das Valentina vortreibt. Die Komsomolzin begann ihre Arbeitsweg im Kombinat gleich nach Absolvierung der Mittelschule. Das war vor acht Jahren. Beim Praktikum, das im Winter in 10. Klasse im Kombinat machte, lernte sie den Naherbar und gewann ihn lieb. Sie erwies sich gleich am Anfang als eine tüchtige Näherin und gute Organisatorin. Nach drei Jahren wurde ihr die Leitung der Brigade für Fertigung leichter Damenkleidung anvertraut, derselben Brigade, in welcher sie bisher Näherin war. Im Stötteppm arbeitet die Brigade zu den Schrittmachern der Komsomolzen- und Jugendbrigade gebildet die Komsomolzin Raisa Bondarewa, Nadeshda Manjkowa, Ljubow Setschina. Das sind erfahrene Meisterinnen, und dennoch holen sie sich ohne Umstände Rat bei den Kolleginnen, die mehr Erfahrungen haben. Zu diesen Lehrmeistern gehören Paulina und Anna Chevalier. Als ausgezeichnete Meisterinnen sind Polina Wassilenko und Maria Gurova bekannt. Sie erweisen den Jugendlichen auch gern Hilfe. Die Brigadierrin bestand darauf, daß jede Näherin den Fertigungsprozess von A bis Z meistern sollte. Die Näherinnen in Noll sind eine die andere ersetzen, auf einem beliebigen Abschnitt. Dadurch werden die Kundenaufträge schneller erledigt und an der Spitze der Erzeugnisse haben die Kunden nichts auszusetzen. Im Frühjahr zeigten Valentina und alle ihre Brigademitglieder gute Kenntnisse in der politischen Schulung. P. SAKIN

gebiet Pawlodar

Pädagogische Etüde

Mein Sohn ist ein Genie

Ich kam ins Zimmer, erblickte unseren zweijährigen Sohn und rief voller Entsetzen meine Frau: „Da ergötze dich das unbeschreibliche Kind, bestreicht die Wand mit Mehlpaste. Sorge dafür, daß es damit aufhört!“ „Willst du die Initiative des Kindes unterbinden?“ erwiderte sich meine Frau. „Streich nur, mein Kleiner“, sagte sie zu unserem Sohn. „Bei ihm zeigt sich ganz eindeutig die Befähigung zum Zeichnen. Schau dir nur diese klare Linie an!“ „Nach meiner Ansicht ist das ein Fluß“, erwiderte ich spöttisch. „Zeichne nur, mein Söhnchen!“ sagte meine Frau. „Hier hast du Papas Füller.“ Der Kleine zeichnete sogleich einen Kreis mit einem Haken und rief: „Eine Maus!“

Zimmermitte.“ Allmählich hatte ich mein Auge derart trainiert, daß ich überall die Maus sah: ein Fleck auf dem Tischtuch, eine Wolke am Himmel, ein Fließsteil — immer war sie es. Schließlich zeichnete mein Sohn die letzte Maus mit Kontur auf mein helles Jackett. „Nun ist es genug!“ erklärte meine Frau. „Das Kind hat ein Gefühl für Farbe bekommen. Es ist an der Zeit, ihm Ölfarbe zu kaufen.“ Ich hatte gedacht, mir ein neues Jackett zu kaufen. „Es ist nicht angenehm, sich überall mit einer Maus auf dem Rücken zu zeigen“, wachte ich einzuwenden. Meine Frau schaute mich eindringlich an und sagte mit Bestimmtheit: „Es ist nur noch ein Rahmen erforderlich. Das Bild ist fertig. Für die Ausstellung von Kinderzeichnungen!“ Da zog ich mein Jackett aus, schnitt mit der Schere ein Stück vom Rücken mit der Maus heraus und sagte: „Ein Meisterwerk ist fertig, aber das Publikum wird den Wunsch haben, auch die an den Wänden befindlichen Werke

unseres Kindes zu betrachten. Ich reiße die Tapeten herunter, wir rahmen sie ein.“ „Wir arrangieren eine Ausstellung des ganzen Katzenzyklus unterbrach mich meine Frau jubelnd. Als mein Jackett aufgetrennt war und als Meisterwerk verendet wurde, sagte ich: „Nun müssen wir unserem Sohn eine echte Katze zulegen, die von irgendwelchen bedeutenden Künstler gezeichnet wurde.“ Unser Sohn strampelte vor Freude, tauchte seinen Finger in den Mehlpaste und zeichnete auf dem Rücken der Maus irgendeine Pflanzenfaser und machte „Wauwau!“ Meine Frau war begeistert: „Das Talent des Kindes entwickelt sich jetzt. Es ist von der Maus zum Wauwau aufgestiegen. Ein erstaunlich ähnlicher Wauwau.“ J. SCHATKO